

# OB von Coventry: Wir waren von allem sehr beeindruckt

Lieber Herr Direktor!

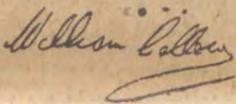
Ich möchte Ihnen meinen aufrichtigen Dank für die herzliche Aufnahme sagen, die Sie dem Rat Lister, Mr. Sladef und mir bereitet haben, als wir neulich Ihr Werk besuchten. Es tut uns leid, daß wir nicht das Vergnügen hatten, Sie persönlich zu treffen, aber Ihre Kollegen haben uns herzlich willkommen geheißen.

Wir waren von allem sehr beeindruckt, was wir sahen, besonders von dem zweifellosen Eifer Ihrer Arbeiter und den modernen medizinischen Einrichtungen, die Sie für sie bereitet haben. Sie werden wahrscheinlich erfahren haben, daß wir unseren Besuch auf nicht nur zwei Stunden beschränkten, um Diskussionen mit Ihren Arbeitern führen zu können, die außerordentlich interessant und informativ von unserem Standpunkt aus waren.

Wir kamen in Ihr Land mit dem Gefühl, daß die gegen Sie vom Westen gemachten Anschuldigungen unwahr und unfair sein könnten, und ich freue mich, zu sagen, daß unser Besuch uns keinen Zweifel darüber gelassen hat. Ich bin überzeugt, daß Ihr Land in einer Weise regiert wird, die man als demokratisch ansehen kann, und daß vor allem Sie ein wahres Verlangen nach Frieden in der Welt haben.

Darf ich Ihnen nochmals sagen, wie dankbar ich dafür bin, daß wir Ihre Fabrik besuchen konnten, und ich sende Ihnen und allen Ihren Arbeitern meine allerbesten Wünsche.

Herzlichst




Nr. 9 / 9. März 1962

14. Jahrgang

## Parteigruppen tragen große Verantwortung

Wichtigste Aufgabe in der APO 2: Erziehung der Genossen

Bei der Vorbereitung der Parteiwahlen wird in allen APO die politische, ideologische und ökonomische Kampfkraft der Parteiorganisation eingeschätzt. Aus diesen Analysen ergeben sich konkrete Aufgaben, die grundsätzlich auf die Planerfüllung 1962 im Produktionsaufgebot orientieren.

Vor der BPO-Leitung schätzten die Genossen der Leitung der APO 2 ihre Kampfkraft ein. Es zeigte sich, daß dort, wo unsere Genossen mit den Kollegen gemeinsam die Beschlüsse der Partei und Regierung beraten, es zu guten Verpflichtungen im Produktionsaufgebot kam, die aus der Erkenntnis heraus, daß die ökonomische Stärke unserer Republik eine wesentliche politische Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und des gesamten sozialistischen Lagers nach sich zieht, abgegeben wurden.

Die wichtigste und entscheidende Schlußfolgerung für die gesamte APO 2 ist die Parteierziehung unserer Genossen und Kandidaten.

In der Parteigruppe der Großbohrerei entwickelte sich in den letzten Monaten ein gutes, selbständiges Gruppenleben, das sich auch auf die Kollegen von Mw 2 auswirkte. Sie haben gute Erfolge im Produktionsaufgebot, viele VV eingereicht und selbst realisiert, und sie sind in ihren politisch-ökonomischen Aufgaben ein gutes Stück vorangekommen.

In Mw 2 geht es darum, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren.

Auch in Mw 3 gibt es wie in Mw 2 zwei Meister, die Genossen sind. Und doch gibt es in Mw 3 nicht die gleichen Erfolge. In Mw 3 ist die politische Arbeit sicherlich nicht wesentlich schwieriger als in anderen Meistereien der Vorwerkstätten. Das mangelhafte politische Wirken der Parteigruppe zeigt sich u. a. darin, daß Mw 3 im Produktionsaufgebot mit an letzter Stelle steht. Dabei gibt es gerade dort gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche politische Arbeit.

Der größte Teil der Kollegen von Mw 3 ist schon jahrelang im Betrieb; die jungen Kollegen kommen aus unserer Lehrwerkstatt und Betriebsberufsschule mit guten Voraussetzungen.

Diese beiden günstigen Faktoren haben die Genossen, besonders die Genossen Kluge und Püschel, in ungenügender Weise beachtet. Wie ist es sonst zu verstehen, daß der Genosse Meister Kluge in der Gewerkschaftsgruppenversammlung, als es mit dem AGL-Vorsitzenden, Genossen Kätzler,

Fortsetzung auf Seite 2

## Quer durch's Werk

Vierzehn Kollegen aus TST 1 haben in den vergangenen Wochen durch hervorragende Arbeitsdisziplin und Einsatzbereitschaft unter Zurückstellung persönlicher Interessen dafür gesorgt, daß ein Engpaß, der durch den Umbau einer Lackiermaschine entstanden war, überwunden wurde. Bravo, Kollegen!

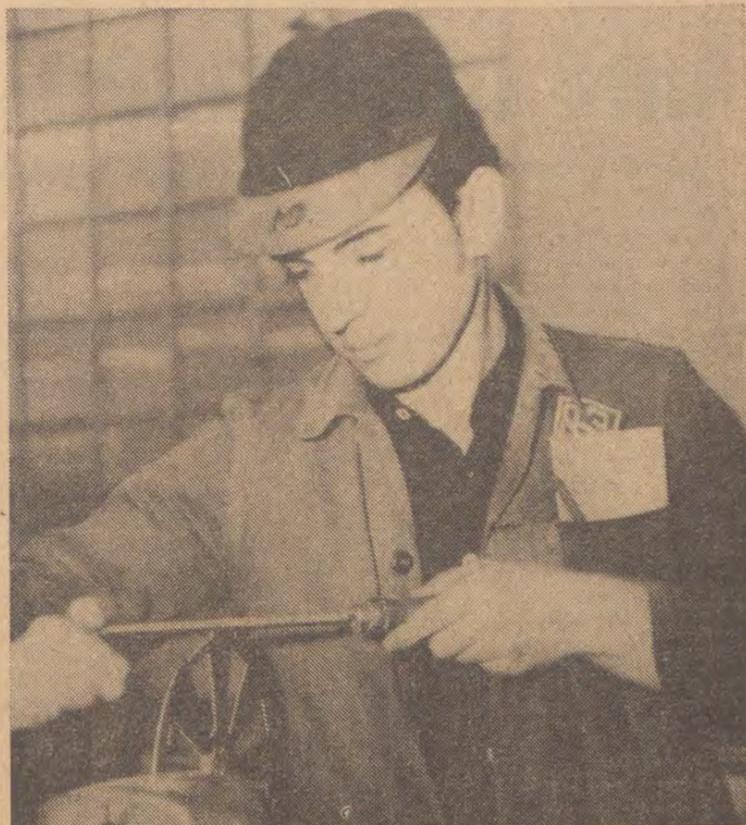
Den Frauenförderungsplan und die Vorbereitungen zum 8. März beriet der zentrale Frauenausschuß gemeinsam mit Vertretern der Werkleitung und der BGL

Foto: Rehausen

In dieser Woche weilte eine Delegation aus der CSSR in unserem Betrieb. Unsere Gäste kamen aus einem gleichgelagerten Betrieb in Bratislava. Sie führten Gespräche mit Kollegen, Angehörigen sozialistischer Brigaden und vor allem mit Kollegen der Intelligenz und orientierten sich eingehend, wie wir deutschen Arbeiter zum Abschluß eines Friedensvertrages stehen.

\*

Die Texturblechstraße, die von den Kollegen der sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“ gebaut wurde, wird einen jährlichen Nutzen von 300 000 DM bringen.



„Zum Kampfauftrag der FDJ nahmen alle Lehrlinge unseres Lernaktivs Stellung. Das gab Auseinandersetzungen, aber sie festigten unser Kollektiv. Eine gute FDJ-Arbeit hängt ab von dem Meinungsstreit und der Aktivität eines jeden Jugendlichen.“

Diese klare Vorstellung einer guten FDJ-Arbeit hat der neugewählte Grundeinheitssekretär der BBS und Lehrling im 2. Lehrjahr, Jugendfreund Manfred Döring.

Foto: Rehausen

## Das meinen wir

### Gemeinsam vorwärts

Vor einigen Tagen weilte im TRO eine Delegation aus unserem Schwesterbetrieb, dem TUR in Dresden. Zweck dieses Besuches war es, in einen Erfahrungsaustausch zu treten, der über längere Zeit fortgeführt werden soll.

Viele unserer Kollegen gehören zu den „älteren Jahrgängen“. Natürlich erinnern sie sich an die Zeit des Kapitalismus. Gab es da zwischen den einzelnen Betrieben einen Erfahrungsaustausch? Keine Spur. Jeder Betrieb hütete sorgfältig seine „Geheimnisse“. Die Angst vor der Konkurrenz steckt jedem Kapitalisten in den Knochen. Und aus gutem Grund. Die Stärkeren fressen die Schwachen. Das ist das Wolfsgesetz einer überlebten Gesellschaftsordnung.

Ist das in Westdeutschland etwa anders?

In den Ländern des Sozialismus herrscht das Gesetz der gegenseitigen Hilfe. Unsere Aufgabe heißt: Alles für den Menschen — gemeinsam vorwärts. Bei uns hilft der Stärkere dem Schwächeren, und Gleichstarke helfen sich gegenseitig. Auch unsere Betriebe „konkurrieren“ — besser gesagt: wetteifern — miteinander; aber das nicht mit dem Ziel, wer schafft wen, sondern unter der Losung: Gemeinsam vorwärts — einer lernt vom anderen — wir stärken unsere Republik!

Das ist auch der Sinn des Erfahrungsaustausches zwischen TUR und TRO.

## Würdevoller Abschluß

Frauenförderungsplan beschlossen — jetzt handeln

In unserer Republik stand der 8. März ganz im Zeichen des Kommuniqués des Politbüros „Die Frauen — der Frieden und der Sozialismus“. Einen würdevollen Abschluß fand dieser Tag in unserem Werk. In Anwesenheit vieler Kolleginnen wurde unser Frauenförderungsplan unterzeichnet. Er sieht konkrete Maßnahmen der Weiterbildung unserer Frauen auf fachlichem, politischem und kulturellem Gebiet vor sowie Maßnahmen, die Erleichterungen für die berufstätige Frau und Mutter bringen.

Warum mißt unser Politbüro der Weiterbildung unserer Frauen und der Erleichterung ihrer häuslichen Arbeit soviel Bedeutung bei? Jede Frau trägt genau wie der Mann hohe Verantwortung für die Erhaltung des Friedens und für den Sieg des Sozialismus an ihrem Arbeitsplatz. Sozialismus heißt Frieden, Glück und Wohlstand für uns und unsere Familien.

Unsere Kolleginnen der Brigade „Völkerfrieden“ können stolz sein, ihre Brigade erhielt am 8. März den Titel „sozialistische Brigade“. Das fiel ihnen nicht in den Schoß, sie leisteten gute Arbeit und nahmen bewußt am Aufbau unserer neuen Gesellschaftsordnung teil.

Im Kreise der Kollegen wurden am Vormittag des Frauentages noch zahlreiche Frauen prämiert, und die Kolleginnen Waltraud Kürbis, OA, Margarete Mielke, KML, und Gertrud Barleben, LP, erhielten die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“.



## Planerfüllung

für den Betriebsteil N konnten wir noch nicht bekanntgeben. Das liegt daran, daß keine Planzahlen für den Operativplan vorgegeben sind.

# Studieren und anwenden

Zum Erfahrungsaustausch zwischen TRO und TUR

Die richtige Feststellung, die Bestzeiten nicht nur zu studieren, sondern unmittelbar anzuwenden, machte die BPO-Leitung zu dem 1959 von der VVB angeregten Erfahrungsaustausch. Wichtig und ebenso richtig ist der Beschluß der BPO-Leitung vom 20. Februar d. J., einen fruchtbringenden Erfahrungsaustausch zwischen TUR Dresden und TRO durchzuführen.

Einige Bemerkungen zu der bisherigen Arbeit des Erfahrungsaustausches sind aber unbedingt nötig. Die Untergruppe Wickeltechnik hat auf Grund der Initiative des Genossen Markwart, der Kollegen Kothe und Scholl vom TRO und der Kollegen Klingenberg und Schnell aus dem TUR Dresden einige Erfolge, die nicht zu übersehen sind. Dem persönlichen Einsatz der genannten Kollegen ist es zu danken, wenn eine einheitliche Wickel-

maschine und das automatische Anpressen beim Wickeln von Spulen so weit sind, daß sie in beiden Werken gleichermaßen mit Erfolg eingeführt werden können.

Ein grundsätzlicher und sehr wesentlicher Unterschied zwischen TRO und TUR Dresden besteht in dem Elan, mit dem an den Erfahrungsaustausch und die Erfüllung der Aufgaben herangegangen wird. In TUR erkennen sowohl die Kollegen der Wickerei als auch die Meister und Abteilungsleiter, daß eine verbesserte Technologie nicht nur dem Werk und der Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht, sondern auch jedem einzelnen Kollegen. Ganz das Gegenteil im TRO.

Die Kollegen der Wickerei, besonders Wi 1, sind für eine verbesserte Technologie und die Anwendung der Bestzeiten nicht zu begeistern. Unsere Meister und Abteilungsleiter der Wickerei haben Kenntnis davon, wie sich eine einheitliche und verbesserte Technologie auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität auswirkt. Statt den Kollegen die fortschrittliche Technologie zu erklären, ihnen ihr Wissen zu übermitteln, weichen sie der Diskussion mit den Wicklern aus.

Jetzt kommt es darauf an, die Kollegen Wickler mit dem Neuen und Besseren vertraut zu machen und mit dem Elan der Kollegen und Wirtschaftsfunktionäre von TUR Dresden bei uns zu beginnen.



In unserer letzten Ausgabe hat Kollege Zwiener an dieser Stelle festgestellt, daß die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Betrieb noch zu langsam vorangeht. Unser heutiger Gesprächspartner ist Genosse Pachmann, Leiter der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Höchstspannungsschaltgeräte“.

„Trafo“: Genosse Pachmann, welche Aufgaben stellte sich die Arbeitsgemeinschaft bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Jahre 1962?

Genosse Pachmann: Wir hatten uns im Januar 1959 die Aufgabe gestellt:

a) fertigungsreife Konstruktionsunterlagen für den Schalter 220 kV der D3AF5-Serie bis zum 1. Juli 1959,

b) fertigungsreife Konstruktionsunterlagen für den Schalter

# Schalter machen keine Schwierigkeiten

380 kV der D3AF5-Serie mit den dazugehörigen Trennschaltern bis zum 1. Mai 1960 und

c) Konstruktionsunterlagen für den Bau eines Funktionsmusters des Baukastenschalters D3AF6 bis zum 1. Mai 1960 zu erstellen.

Außer der D3AF-Serie konnten alle vorgenannten Hochspannungsschaltgeräte bzw. Trenner für die Produktion freigegeben werden und gehörten bereits im vergangenen Jahr zum Produktionsprogramm.

Der Baukastenschalter D3AF6 läuft z. Z. in der Nullserie. Der Plan sieht vor, daß ab I. Quartal 1963 mit der Gesamtprüfung der Nullserie begonnen und diese Mitte 1963 zur Auslieferung gebracht wird. Obwohl sich bereits

## Zum Thema wissenschaftlich-technischer Fortschritt

1961 Schwierigkeiten an der Spannungstrennstelle ergeben haben, sehe ich den vorgenannten Termin für die Nullserienauslieferung nicht als gefährdet an.

„Trafo“: Welchen Schwierigkeiten sieht sich die Arbeitsgemeinschaft gegenüber, und welche Möglichkeiten gibt es, sie zu lösen?

Genosse Pachmann: Schwierigkeiten sehe ich lediglich bei der Überleitung der Entwicklung der D3AF6-Serie in die Produktion.

Sie ergeben sich einmal aus den bereits jetzt fälligen Materialbestellterminen und andererseits aus der Tatsache, daß uns von Januar bis Juni dieses Jahres nicht die notwendigen Prüfschichten zur Verfügung stehen. Das bedeutet also, daß die endgültigen Materialangaben für den Doppelschaltkopf 5000 MVA erst im September 1962 gemacht werden können.

„Trafo“: Genosse Pachmann, du arbeitest in der Kommission für Parteikontrolle „Störfreimachung“. Was kannst du zur Arbeit dieser Kommission sagen?

Genosse Pachmann: Auf Grund der großen politischen Bedeutung der Störfreimachung für unseren Betrieb und für die gesamte Volkswirtschaft wurde von der BPO-Leitung im Oktober 1961 eine Kommission für Parteikontrolle eingesetzt. Von der Kommission wurde eine Analyse über den Stand der Störfreimachung erarbeitet. Wir konnten feststellen, daß eine erhöhte Aktivität in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Unabhängigmachung von Westimporten“ vorlag und daß bis zum Jahresende 1961 die Störfreiheit im Schaltersektor erreicht wurde. In gewissen Zeitabständen kontrolliert die Kommission den Fortgang der Arbeiten. In diesem Jahr hat bisher noch keine Kontrolle im Trafosektor stattgefunden.

## WIR GINGEN DER SACHE NACH

Im TAB-Lager hält eine Zentrier- und Anbaumaschine, die einmal für den F-Betrieb gekauft wurde, Domröschenschlaf. Hundert Jahre steht die neue, noch nie benutzte Maschine noch nicht dort, aber am 21. März d. J. werden es vier. Wir können es uns doch nicht leisten, daß solch eine Maschine im Werte von 2238,23 DM unserer Wirtschaft keinen Nutzen bringt!

Die angekündigte Besichtigung des Aufzugschachtes im Behälterbau hat stattgefunden. Es wurde beschlossen, einen Kleinlastenaufzug einzubauen. Die notwendigen Vorbereitungsarbeiten sind bereits angelaufen, wie Erteilung des Projektierungsauftrages an die Aufzugfirma. THE wird versuchen, bis Mitte d. J. die komplette Aufzugsanlage zu erstellen. Kollege Falk hat eine Übergangslösung eingeleitet.

Redaktionsschluß:  
sonnabends 10 Uhr

## Die Fotogruppe

hatte uns das Foto auf Seite 1 der Ausgabe Nr. 8 (rechts oben) zur Verfügung gestellt. Wir danken und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit. (Red.)

## Verschiebebahnhof

Von einer seltsamen Praxis, deren Ursachen und Wirkung noch in nebelhafter Ferne liegen, wird in unserem Betrieb gesprochen. Entstandene Ähnlichkeiten in der nachfolgenden Fabel sind nicht zufällig, sie sind durch die Praxis in unserem Betrieb bewiesen.

Nehmen wir an, in unserem Betrieb wird für unseren Betrieb eine

## UNSER SATIRISCHES Feuilleton

Anlage gebaut. In dieser Anlage müssen nun beispielsweise Leitungen installiert werden. Obwohl wir die entsprechende Fachabteilung für die Ausführung dieser Arbeiten in unserem Betrieb haben, demzufolge es der einfachste Weg wäre, gleich dieser Abteilung den Auftrag zu erteilen, wird der Auftrag einem fremden Betrieb übertragen. Dieser Betrieb führt oder kann diese Arbeiten nicht selbst ausführen und sucht sich entsprechende Fachleute. Diese findet er in unserem Betrieb und reicht den Auftrag weiter.

# Genosse, dein Verhalten ist nicht parteilich

Kann ein Genosse Wirtschaftsfunktionär sich alles erlauben?

„Man muß bloß staunen, was sich ein Genosse in der Partei so alles erlauben kann, wenn er Wirtschaftsfunktionär ist und am Parteileben nicht teilnimmt. Es ist sehr notwendig, sich mit dem Genossen Kaßbaum parteimäßig auseinanderzusetzen. Unser Genosse Zühlke hat mit besonderer Initiative er-

reicht, daß sich einige parteilose Konstrukteure mit ihm zusammen bereit erklärten, nach Feierabend die Konstruktionen für eingereichte Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten, damit die Verbesserungsvorschläge schneller realisiert werden können. Mit dieser Arbeit ist der Genosse Kaßbaum ganz und gar nicht einverstanden, oder hat er nur keine Kenntnis von dieser Initiative seiner Genossen und Kollegen? (Wir erinnern an den Trafo Nr. 3/62. Red.) Wie kann er sonst behaupten, der Genosse Zühlke erledige seine Aufgaben nicht, weil er zu viel gesellschaftlich arbeitet!

Ist es dann ein Wunder, wenn Kollege Gumprecht dem Kollegen Sandow mitteilt, daß seine ehrenamtliche Arbeit unerwünscht ist, so daß dieser Kollege Hemmungen bekommt? So geht es doch nicht, da müssen die Genossen sofort reagieren und nicht erst zur Parteineuwahl.“

Was zeigt sich aus dem Geschriebenen? Wenn unsere Kollegen verstehen, daß der persönliche Einsatz mithilft, dem Neuen den Erfolg zu geben, dann muß man doch erwarten, daß Genossen einer marxistisch-leninistischen Partei diesen Kollegen bei der weiteren Erkenntnis helfen. Wenn

Genossen so kurzsichtig sind, dann zeigt sich, daß sie die Einheit von Politik und Ökonomie noch nicht verstanden haben. Manche Kollegen verstehen das oftmals besser.

Genossen die nicht aktiv sind, die nicht parteilich auftreten und nicht als Genossen auftreten, schaden nicht nur der Partei, sondern erweisen auch parteilosen Kollegen damit keinen guten Dienst. Durch solch ein Verhalten stärkt der Genosse Kaßbaum seine Autorität als Wirtschaftsfunktionär in keiner Weise, im Gegenteil.

An einer guten Parteiarbeit müssen alle Genossen teilnehmen und dabei die parteilosen Kollegen in die Aufgabenstellung mit einbeziehen. Eine gute Hilfe in seiner ökonomischen und politischen Arbeit erhält Genosse Kaßbaum dadurch, daß der erste Punkt der Entschließung seiner Parteigruppe Smb vorsieht, daß er monatlich einmal die Parteigruppe über die zu lösenden Aufgaben und die technisch-ökonomischen Kennziffern unterrichtet.

## Qualifizierung mit Erfolg

Wir beglückwünschen unsere Kollegen Bernd Jahns, As, Hans-Joachim Krüger, Gtra, Joachim Skopp, Mr, und Gustav Wischniewski, Mr. Ihnen konnte nach bestandener Prüfung das Facharbeiterzeugnis ausgehändigt werden.

Zwei Jahre lang besuchten sie den Facharbeiterlehrgang an unserer Technischen Betriebschule und er-

warben sich dort die theoretischen Kenntnisse. Die Vermittlung der praktischen Kenntnisse hatte jeweils ein Kollege aus der Abteilung übernommen. Wir hoffen, daß sich die Kollegen mit dem Erreichten nicht zufriedengeben und sich noch weiter qualifizieren, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Wohle aller.

Nitzsche, Leiter der TBS

Fortsetzung von Seite 1

eine heiße Diskussion gab, sich nicht zum Wort meldete und als Genosse auftrat?

Von seiten der APO-Leitung wird eine Verstärkung der Parteigruppe in Mw 3 vorgenommen. Die Genossen Falk, Friedrich und Vandenberg werden dieser Parteigruppe angehören, um auch in Mw 3 ein selbständiges Parteigruppenleben zu entwickeln, das sich auf die gesamte Arbeit von Mw 3 auswirken wird.

Ausgehend von der Einschätzung der Arbeit der APO 2 durch die BPO und von dem damit verbundenen Erfahrungsaustausch mit Genossen und Kollegen aus TUR Dresden wird ein Kampfprogramm für die Vorwerkstätten ausgearbeitet. Ein technologisches Programm orientiert über folgende Punkte:

Umstellung bestimmter Arbeiten von Spitzenbänken auf Revolverbänke;

Einführung neuer technologischer Verfahren und technisch begründeter Arbeitsnormen;

teilweise Umstellung auf Mehrmaschinenbedienung;

die Arbeit mit Anlernern und Einrichtern;

die Arbeitsverteilung wird so organisiert, daß jeder einzelne Dreher mehrere Tage vorher sein Arbeitsprogramm kennt;

die tägliche Plankontrolle wird eingeführt und ein Neuereraktiv gebildet;

die Schichtarbeit wird so organisiert, daß die hochproduktiven Maschinen mehrschichtig ausgelastet sind;

als entscheidender Punkt ist die kurzfristige Einführung der Mitrofanow-Methode anzusehen.

Mit dieser Aufgabenstellung allein ist aber noch kein Erfolg garantiert. Das von der Parteigruppe Mw 3 aufgestellte Programm muß mit den Kollegen diskutiert werden, um in der Abteilung die große Wende zu bringen. Wenn die Genossen mit den Kollegen und der Gewerkschaft Klarheit über den Zusammenhang von Politik und Ökonomie schaffen, wenn erkannt wird, daß unsere tägliche Arbeit Politik ist, dann wird der ökonomische Erfolg nicht ausbleiben.

## Mit Politik wollen wir nichts zu tun haben

Politik — das ist etwas, was vom gesellschaftlichen Leben der Menschen nicht zu trennen ist. Jeder Mensch kommt auf irgendeine Weise und täglich mit eben dieser Politik in Berührung. Deshalb ist die Ansicht einiger Kollegen, „mit Politik wollen wir nichts zu tun haben“, schon unrichtig. Auch diese Kollegen, die so sprechen, haben damit zu tun — obwohl sie es manchmal gar nicht wahrhaben möchten. Ihre tägliche Arbeit in der Produktion

ter eine hohe Verantwortung. Wir alle machen Politik, nicht nur „die oben“, wie es früher war, im Kapitalismus. Die Politik unserer Regierung wird durch die Werktätigen mitbestimmt. Wir alle sind aufgefordert, mitzudenken und mitzuregieren. Die Stärkung der DDR ist entscheidend für die Erhaltung des Friedens in Europa.

Wer das alles begreift, wer im Kopf politische Klarheit besitzt, der wird auch dementsprechend handeln — das heißt bei uns: besser arbeiten —, der wird alle Reserven offen auf den Tisch legen, der wird sich Sorgen machen um die Verbesserung der Arbeitsorganisation, der wird erkennen, wie wichtig es ist, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schneller in die Produktion einzuführen — kurz, der wird alle Möglichkeiten nutzen, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Wie jeder arbeitet — gut oder schlecht — so macht jeder Politik, gute oder schlechte.

In den Köpfen jener Menschen, die sagen, „mit Politik wollen wir nichts zu tun haben“, spukt eben noch altes, kapitalistisches Gedanken-

falsch, das hat uns die Vergangenheit gelehrt. Zwei Kriege, in denen viele Millionen ihr Leben lassen mußten, haben uns davon überzeugt. Die herrschende Klasse hat uns Arbeiter immer betrogen; und sie konnte es, weil wir „kleinen Leute“ uns zu wenig um die „große Politik“ gekümmert haben. Wo hat uns denn Hitler hingeführt? Die Mehrheit unseres Volkes ist doch hinter ihm hergelaufen, weil sie sich von den faschistischen Phrasendreschern betören ließ und nicht den Mahnungen der Besten der deutschen Arbeiterklasse Glauben schenkte. Wenn die westdeutsche Bevölkerung jetzt nicht aufpaßt, wird sie für ihr Versäumnis büßen müssen. Der deutsche Michel muß die Zipfelmütze vom Kopf reißen. Das muß man aber, so glaube ich, auch noch manchem Kollegen bei uns sagen. Auch die Frauen dürfen sich nicht hinter dem Kochtopf verstecken. Sie haben doch in unserer Republik so große Möglichkeiten, gesellschaftlich — zu ihrem und zu unser aller Wohl — tätig zu sein.

Krischker, Gtr

### Wir machen Politik

Ich bemühe mich immer wieder, unseren Kollegen klarzumachen, daß der Standpunkt, „mit Politik wollen wir nichts zu tun haben“, falsch ist. Wir kommen doch auch in unserer

# Was haben wir schon zu sagen? Alles!

hat entscheidenden Einfluß auf die Politik unseres Staates.

Zwischen Politik und Ökonomie herrscht eine enge Wechselbeziehung. Einerseits wird durch die Politik unseres Staates, die auf Frieden und Verständigung, auf den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus gerichtet ist, unsere ökonomische Entwicklung entscheidend beeinflußt; andererseits beeinflußt diese ökonomische Entwicklung die Politik unseres Staates! Unsere Arbeit trägt also nicht nur zur ökonomischen, sondern auch zur politischen Stärkung der DDR bei. Durch ihre Leistungen erleichtern die Arbeiter unseren Diplomaten das Verhandeln — hieß es 1959 in den Tagen der Genfer Außenministerkonferenz. Das stimmt auch heute noch.

Deshalb trägt bei uns jeder Arbeit-

gut. „Die da oben machen die Politik, was haben wir Arbeiter schon zu sagen.“ Wer so denkt, der hat den Prozeß, der sich seit 1945 auf unserem Territorium vollzog, nicht begriffen. Diese Ansicht war früher richtig. Aber heute ist es doch anders — wenigstens bei uns in der DDR, wo die Arbeiterklasse die Macht hat. Die Politik der Arbeiterklasse entspricht ja zutiefst den Interessen des Volkes, und sie geht ja gerade davon aus, daß alle in unserem Staat mitdenken und mitregieren sollen. Jeder ist dazu aufgefordert. „Denken ist die erste Bürgerpflicht“, sagte Walter Ulbricht.

Stritzke, Isw

### Zipfelmütze vom Kopf

Der Standpunkt, „mit Politik wollen wir nichts zu tun haben“, ist

täglichen Arbeit schlecht voran, wenn über bestimmte politische Fragen — sagen wir, über die Frage der Perspektive in Deutschland — Unklarheiten bestehen.

Wir stehen jetzt als Brigade kurz vor dem Vertragsabschluß über den Titel „Sozialistische Brigade“. Unsere Arbeit ist gut; wir arbeiten auch im Objektprämienlohn. Die Arbeitsproduktivität haben wir bereits gesteigert. Die Hauptaufgabe liegt jetzt wirklich darin, noch vorhandene politische Unklarheiten zu beseitigen.

Natürlich gibt es noch Kollegen, die meinen: „Na, was können wir als Arbeiter schon für Einfluß auf die Politik haben? Manche begreifen noch nicht, daß sie durch ihre gute Arbeit schon Politik machen. Und manche, die sagen, „laß mich mit Politik zufrieden“, kommen selbst

mit Fragen zu bestimmten politischen Problemen; gerade sie beginnen oft Diskussionen über politische Fragen. Bei uns in der Brigade wird viel diskutiert, also in der täglichen Praxis wird dieser falsche Standpunkt, „mit Politik wollen wir nichts zu tun haben“, schon widerlegt. Ich bin der Meinung, und das wird sich schließlich in jeder Brigade völlig durchsetzen: Wir Arbeiter machen die große Politik. Böttcher, Keb 1

ER MACHT POLITIK mit seiner guten Arbeit. Kollege Arno Scheu ist jetzt 10 Jahre in KTW, er hat keine Fehlstunden, und vor allen Dingen fährt er unfallfrei. Durch seine zuverlässige Fahrweise spart er dem Betrieb viel Geld ein, das in der Volkswirtschaft anderweitig Verwendung findet. Foto: Rehausen

## Was fehlt uns Frauen?

In unserem Betrieb arbeiten von 4254 Kollegen 1180 Frauen. Ihre Verteilung auf die Beschäftigtengruppen sieht so aus:

Produktionsarbeiter	Frauen: 440	Männer: 2003
techn. Personal	Frauen: 125	Männer: 596
Wirtschaftler und Verwaltungspersonal	Frauen: 386	Männer: 174
Betreuungspersonal	Frauen: 7	Männer: 9

In leitender Tätigkeit finden wir Gruppenleiter und Hauptsachbearbeiter 29 Frauen, Abteilungsleiter 1 Frau. Dabei beschäftigt unser Betrieb 17 Frauen mit Hoch- bzw. Fachschulabschluß.

Was ist der Grund, warum die Frauen nicht entsprechend ihrem zahlenmäßigen Anteil auch mitbestimmend wirksamer werden? Haben sie ihre Abschlüsse schlechter bestanden? Eine Untersuchung unserer Schulen bestätigt einen solchen Verdacht nicht. Arbeiten sie in der täglichen Praxis schlechter als die Männer? Die allgemein anerkannte Feststellung, daß eine Frau mindestens doppelt so gut sein muß als der Mann, wenn sie in gleicher Funktion gleiche Anerkennung finden will, beweist das Gegenteil. Was fehlt den Frauen, damit sie entsprechend ihrer Zahl auch Einfluß nehmen?

Viele von uns möchten gern, aber ein breiter männlicher Rücken und ein langer chinesischer Zopf (heute auch in China überholt) lassen Selbstbewußtsein und Vertrauen bei den meisten nicht viel höher wachsen als eh und je.

Vor einiger Zeit landete auf meinem Schreibtisch ein Antrag einer Kollegin. Sie möchte nur noch halbtags arbeiten, weil ihr Mann, der Wirtschaftsfunktionär ist, abends viel gesellschaftliche Arbeit leistet und ihr aus diesem Grunde nicht zur Hand gehen könne. Warum muß es die Frau sein, die zurückstehen muß? Das soll nur ein Beispiel sein, denn es gibt ja auch Männer, die die Gleichberechtigung der Frauen in ihrem Werk anerkennen, aber bei der eigenen Frau hört sie auf.

Unser Staat hat alle Voraussetzungen geschaffen, daß wir gleichberechtigt, mitbestimmend wirken können. Es kommt jetzt darauf an, daß wir uns nicht mehr hinter die breiten Rücken, sondern Schulter an Schulter stellen und von den männlichen Köpfen die langen Zöpfe immer und immer wieder beharrlich und geduldig abschneiden, daß sie kürzer und kürzer werden und zum Schluß ganz verschwinden. Jetzt kommt es vor allem auf die Männer an, und wenn sie uns auch oft ein Beispiel waren und sind, in diesem Punkt können sie noch ungeahnte Höhen erklimmen.

M. By.

## 5000 DM für Laboratorium

Die Werkleitung behandelt einmal in jedem Quartal den Stand der fachlichen und gesellschaftspolitischen Ausbildung der Lehrlinge,

Im neuen Schuljahr ist eine weitere Klasse Berufsausbildung mit Abitur einzurichten.

Die Beschaffung der restlichen Lehr- und Anschauungsmittel für die Fächer Chemie, Physik und Biologie ist im Jahre 1962 im wesentlichen abzuschließen.

In den Kellerräumen der BBS ist die Einrichtung eines Biologie-Laboratoriums in Angriff zu nehmen.

Für die Ausrüstung dieses Laboratoriums sind 5000,— DM bereitzustellen.

Der BBS werden im Jahre 1962 65 000,— DM für die Anschaffung von Werkzeugmaschinen zur weiteren Verbesserung der technischen Ausrüstung zur Verfügung gestellt.

Für die weitere qualitative Verbesserung des Unterrichts ist im März 1962 ein elektro-physikalisches Labor in der BBS mit Hilfe der Elektrowerkstatt einzurichten.

(Aus dem Jugendförderungsplan)

## Unser Genosse

Fachliches Können, Bescheidenheit in seinem jederzeit klassenmäßigem Auftreten kennzeichnen unseren Genossen Robert Riedel.

Aus einer Berliner Arbeiterfamilie stammend, fand der heute 58jährige mit 16 Jahren zum Arbeitersport und von dort zur KPD. Seit 1927 steht Genosse Riedel für die Sache der Arbeiterklasse, für die Sache der deutschen Nation an vorderster Stelle. Wofür er mit Millionen Kommunisten unter der Führung solch bewährter Arbeiterführer wie Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht damals kämpfte, findet er seit 1945 im besseren Teil Deutschlands, in der Deutschen Demokratischen Republik, bestätigt.

So wie er damals seine ganze Kraft gegen Faschismus und Krieg einsetzte, so tut er es mit dem gleichen Elan beim siegreichen Aufbau des Sozialismus unserer Republik.

Seit 1946 ist Genosse Riedel nicht nur den Kollegen ein Beispiel, sondern auch jedem Genossen das Vorbild, dem die Interessen der Gesellschaft über den eigenen stehen.

Als die Konterrevolution, der Faschismus 1953 im ersten deutschen Arbeiter- und - Bauern - Staat seine



dreckige und gemeine Fratze zeigte, war er mit seinen 50 Jahren mit der erste, der in den Kampfgruppen den Bestand unserer Republik verteidigte. Sieben Jahre tat er seine ehrenvolle Pflicht in der Kampfgruppe und wurde Ende 1960 von der Partei in Ehren aus den Reihen der Kämpfer entlassen.

Seit Jahren arbeitet er verantwortlich als Gruppen-

organisator, APO-Leitungsmittglied und Mitglied der BPO-Leitung. Das Vertrauen seiner Genossen von Mr betraute ihn erneut mit der Leitung der Partei-gruppe. Sein parteiliches und klassenmäßiges Auftreten gibt den Genossen die Gewißheit, daß mit diesem bewährten Genossen ein noch erfolgreicherer Parteigruppenleben entwickelt wird.



# Klette sein reicht nicht aus

Im Kreisausscheid mit „gut“ abgeschnitten

Viele von euch haben in einer Reihe von Kulturveranstaltungen sowie Veranstaltungen sozialistischer Brigaden unsere politisch-satirische Kabarettgruppe gesehen und kennengelernt.

Nach einem schwierigen Entwicklungsprozeß hat sich nun ein Kollektiv zusammengefunden, das den Willen hat, in der Zukunft in Zusammenarbeit mit den anderen Kulturgruppen unseres Betriebes in noch viel stärkerem Maße in Erscheinung zu treten und, wie gesagt, durch die politische Satire mitzuwirken, die positiven und negativen Beispiele unseres täglichen Lebens und insbesondere unseres Werkes zu loben oder aufzuspießen.

Wir nahmen mit Erfolg am diesjährigen Kreisabschluss des Volkskunstwettbewerbes teil und haben mit dem Prädikat „gut“ abgeschnitten. Daß unser Abschneiden nicht besser war, hat zweierlei Ursachen. Eine davon ist der Prozeß der Auseinandersetzungen in der Gruppe selbst, und der zweite Grund ist darin zu suchen, daß

wir von allen gesellschaftlichen Organisationen sowie der Werkleitung keine Anregungen oder Hinweise für unsere Arbeit bekamen. Wie wir hörten, haben sich unsere BGL sowie die Parteiorganisation mit dem Stand der kulturellen Massenarbeit in unserem Betrieb beschäftigt, und wir hoffen, daß die Unterstützung unserer Volkskunstgruppen in Zukunft verbessert wird.

**Was wir brauchen, sind Anregungen aus dem Betriebsgeschehen und Hinweise, in welcher Richtung unser Kabarett seine Arbeit zur Unterstützung des Produktionsaufgebotes lenken muß.**

Für ein wirklich politisch-satirisches Kabarett ist unserer Meinung nach der Name „Die Kletten“ nicht mehr in Ordnung. Jede rückschrittliche Laubenkolonie könnte sich so nennen. Unser neuer Name soll aber die Besonderheit unseres Betriebes und unsere politische Zielsetzung bekanntgeben.

So, das wär's für heute. Nach wie vor proben wir jeden Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr und wären dankbar, dabei bald einmal Vertreter unseres Betriebes begrüßen zu können.

Es grüßt euch im Namen des Kollektivs eurer Kabarettgruppe  
**Otto Rutenberg, Spielleiter**

## Tip für Jhn

Mit Pinsel und Farbe

Im Frühjahr beginnt immer das große Renovieren. Ein paar Tips sollen Ihnen bei Ihrer Arbeit helfen.

Leimfarbe ist vor allem für trockene Innenräume gedacht. Auf Zementputz, der noch dazu frisch ist, wird ein solcher Anstrich unansehnlich.

Ob die Leimfarbe eine richtige Farbtonung hat, überprüft man am besten, wenn man etwas Farbe auf den Handrücken streicht und kurz trocknen läßt. Nasse Leimfarbe sieht um vieles dunkler aus — im Gegensatz zu Ölfarbe.

Öl- und Lackfarben bilden nach längerem Stehen eine Haut. Die Haut muß abgehoben werden, weil sie sich auch beim Rühren nicht zersetzt und nur beim Anstrich stört.

Farben mischt man nicht bei künstlichem Licht oder in der Sonne. Man merkt beispielsweise nie, daß man viel zuviel Gelb hineinmischt. Auch Blau und Grün werden einen stets dabei zum Narren halten. Übrigens mischt man Farben auch nicht in einem Raum mit grellbunten Wänden.

Ein hübsches Muster erzielt man, wenn man in die Leimfarbe eingeweichte Sägespäne einrührt. Das gibt einen Rauheffekt auf der trockenen Wand. Man muß dann natürlich ohne weitere Musterung auskommen.

## Mitteilungen

Wir gratulieren...

...der Kollegin Gertrud Graack, AN, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Ingrid Naumann, Wwi, Ingrid Pape, KML, Monika Kratzert, OTV, Rosemarie Hytych zur Geburt eines Jungen.

## TSC greift nach der I. DDR-Liga

Kampf- und Kollektivgeist rechtfertigen Sieg

Am Sonntag, dem 4. März, begann um 15.00 Uhr auf dem traditionellen Platz an der Alten Försterei das wichtige Aufstiegsplatzspiel zwischen Turbine Neubrandenburg, dem Tabellendritten, und der Mannschaft des TSC Oberschöne-

weide, Tabellenführer der Staffel 1 der II. DDR-Liga.

Trotz des ungünstigen Wetters hatte diese Begegnung nahezu 1000 Zuschauer angezogen.

Die begeistert kämpfende Mannschaft des TSC enttäuschte ihre Stammzuschauer, darunter viele Kollegen des TRO, nicht. Sie errang einen knappen, aber durch den gezeigten Kampf- und Kollektivgeist völlig verdienten 1:0-Sieg. Dadurch bleiben beide Punkte bei der Alten Försterei.

Die Zuschauer waren mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht immer einverstanden. Sie sahen darin teilweise eine Benachteiligung ihrer Mannschaften. Dennoch sollte es möglichst vermieden werden, den Schiedsrichter selbst bei Fehlentscheidungen so lautstark zu beeinflussen. Man tut damit weder der eigenen Mannschaft einen Gefallen, noch dient es der sportlichen Atmosphäre.

Das siebringende goldene Tor wurde nach Vorbereitung unseres Sportfreundes und Kollegen Grunst (Mitarbeiter im Behälterbau) durch unseren Torschützenkönig Kaulmann (Mitarbeiter im Vsw) erzielt.

Horn, LP

## Schlank sein, aber wie?

Durch richtige Ernährung

Es ist ein großer Irrtum, wenn man meint, durch Hungerkuren schlank zu werden oder schlank zu bleiben. Zwei Dinge sind entscheidend für den Erhalt des normalen Körpergewichtes.

Erstens sehr viel Bewegung, zweitens gesunde und richtig dosierte Ernährung.

Punkt 1 soll Thema einer späteren Betrachtung sein. Zu Punkt 2 gilt folgendes: Eine gesunde Ernährung muß schmackhaft, bekömmlich und sättigend sein, sie muß dem Körper einen seiner Leistung entsprechenden

## WAS SAGT DER Doktor?

Kalorienbedarf zuführen, wobei die zur Erhaltung der Körpersubstanz notwendigen Mengen an Wasser, Salz, Eiweiß und Vitaminen nicht fehlen dürfen. Einige Zahlen mögen aufklärend wirken: Ohne Leistung einer besonderen Arbeit beträgt der tägliche Bedarf des Menschen etwa 2400 Kalorien. Bei Anstrengung der körperlichen Arbeit nimmt der Kalorienbedarf in entsprechendem Maße zu. Bei leichter Arbeit um etwa 75 Kalorien, bei schwerer Arbeit um etwa 200 bis 300 Kalorien je Stunde. Schafft man also bei der Nahrungszufuhr ein gesundes Verhältnis zwischen Kalorienangebot und -nachfrage, wird man kaum Sorgen um die Erhaltung der schlanken Linie haben. Bei allem sollte man jedoch nicht außer acht lassen, daß auch der vollschlanke Typ, ob Mann oder Frau, stets gefragt war. Und er wird es wohl auch bleiben!

Dieter Pössel

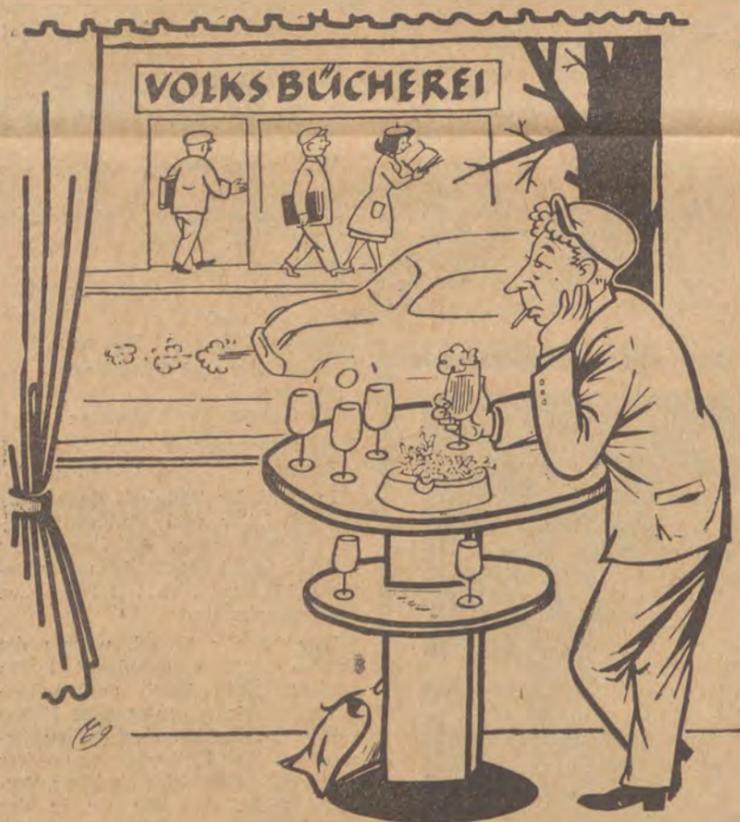
Am 24. Februar 1962 verstarb unser Kollege

### Kurt Möller

im Alter von 61 Jahren. Kollege Möller war als Lichtpau-senkontrollleur in der Abteilung TNS tätig.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Unsere tiefe Anteilnahme gilt den Angehörigen.

WIE BITTE...? Sturheit ist gar kein Ausdruck für den Mann an der Straßenecke. Er stellt sich doch einfach schwerhörig. (Darsteller: Resi und Gerhard Bulz.)



Möchte wissen, woher die Kumpels die Zeit zum Lesen nehmen!

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 19. bis 23. März

### Essen 1

Montag: Grießflammeri mit Früchten  
Dienstag: Frikassee vom Schwein mit Kartoffeln, Essiggemüse und Brot  
Mittwoch: Pökelkamm mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Brot  
Donnerstag: Nudleintopf mit Rindfleisch, Brot, Pudding mit Fruchtsaft  
Freitag: Sauren Hering mit Remoulade, Salzkartoffeln, Brot

### Essen 2

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, Brot  
Dienstag: Rindergulasch mit Spaghetti, Krautsalat  
Mittwoch: Rindfleisch, gekocht,

mit Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat, Brot  
Donnerstag: Erbseneintopf mit Dampfurst, Brot, Pudding mit Fruchtsaft  
Freitag: Herz-Nieren-Ragout mit Salzkartoffeln, Krautsalat, Brot

### Schonkost

Montag: Grießflammeri mit Früchten  
Dienstag: Leberragout mit Kartoffelbrei, Kompott, Brot  
Mittwoch: Bratwurst mit Mischgemüse, Kartoffelbrei, Brot  
Donnerstag: Hefeklöße mit Gulasch, Kompott  
Freitag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot, Pudding mit Fruchtsaft

Änderungen vorbehalten!

## RATSELECKE

Waagrecht:

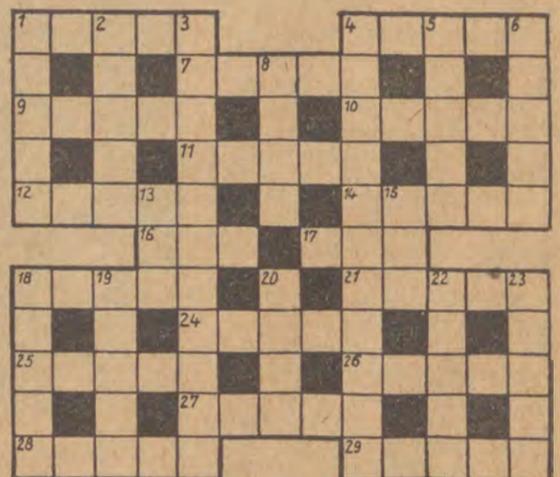
1. Sumpfpflanze, 4. Gefährt, 7. Schreibflüssigkeit, 9. Muse, 10. Übernachtungsstätte, 11. Längenmaß, 12. Ort, Stelle, 14. Reifen-, Motorschaden, 16. Waldtier, 17. Frauenorganisation in der DDR (Abk.), 18. Stadt in der CSSR, 21. Tierlippe, 23. Ort, Stelle, 24. Kurzform eines Männernamens, 25. deutscher Kritiker, gest. 1954, 26. Volksrepublik, 27. Zwiebelpflanze, 28. Präsident der Deutschen Akademie der Künste, 29. durchsichtiges Gewebe.

Senkrecht: 1. Kräuselstoff, 2. Hauptstadt von Tibet, 3. Begriff der Kernspaltung, 4. damit setzen wir den Militaristen ein entschlossenes Halt entgegen, 5. germanischer Volksstamm, 6. Blume, 8. Fischfanggerät, 13. Köpenicker Großbetrieb, 15. Abschiedswort, 18. Stadt in Oberitalien, 19. Begriff in der Buchhaltung, 20. afrikanisches Buckelrind, 22. Südfucht, 23. Schmelzfluß.

### Auflösung des Rätsels Nr. 8/62

Waagrecht: 1. Base, 4. Ern, 6. Pulk, 9. fis, 10. Man, 12. Alu, 14. Eos, 16. Altmarkt, 17. Bolzano, 18. Mime, 19. Oslo, 20. Ort, 22. Lab, 24. Rum, 25. Torf, 28. Rage, 29. Tee, 30. Ardenne, 32. Bar, 33. Husum, 34. Tibet, 35. Ire, 36. Benarés, 37. Nil, 38. See, 39. neu, 41. Neer, 43. und, 44. neun, 47. Omega, 50. Latein, 51. Grenze, 52. Mueller, 53. Darlehn.

Senkrecht: 1. Bildrohren, 2. Ast, 3.



Email, 4. Enkel, 5. Nabob, 6. Pule, 7. Lea, 8. Konjugation, 9. Fagott, 11. Arm, 13. Los, 15. Sommer, 21. Treue, 23. Alemannen, 24. Raben, 26. Armee, 27. Enten, 30. Auber, 31. Eisen, 38. Segel, 40. Uebel, 42. Este, 43. um, 45. Urne, 46. Olm, 47. one, 48. Aga, 49. Sen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8